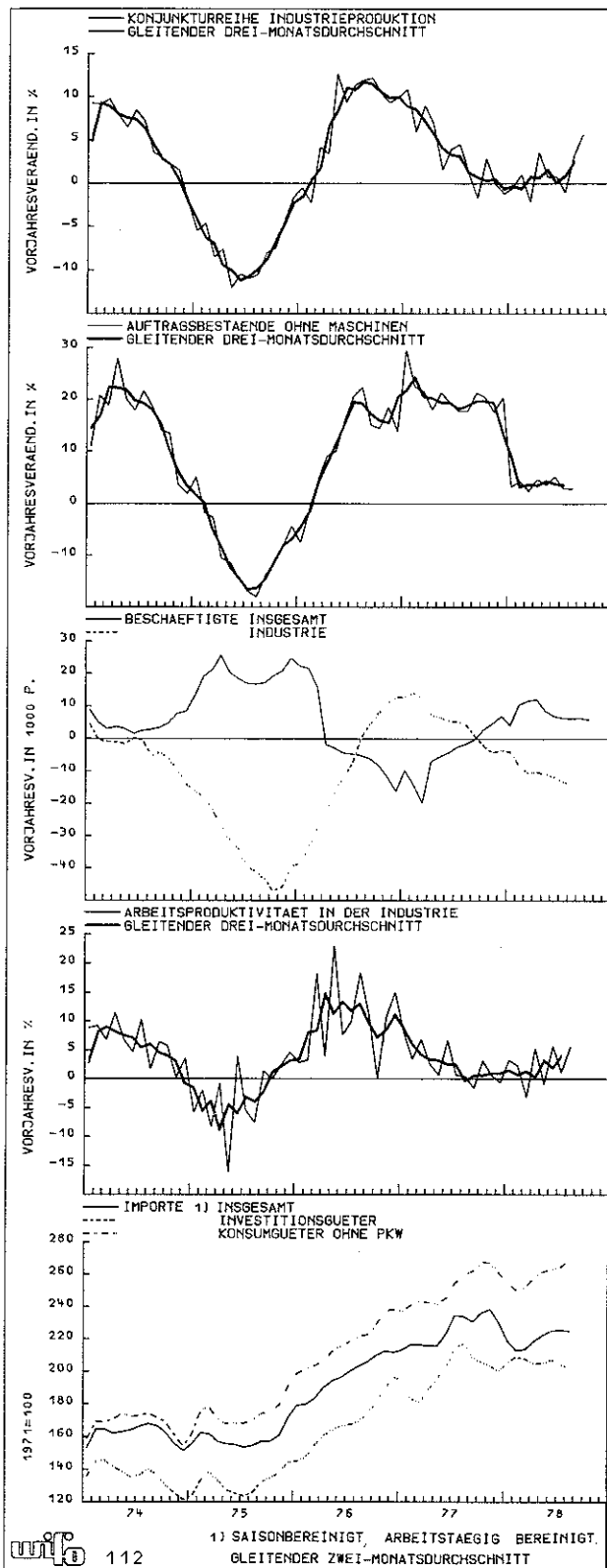


Die Wirtschaftslage in Österreich

Erholung der Konjunktur noch schwach ausgeprägt — Exportnachfrage trägt leichtes Industriewachstum — Inländische Endnachfrage wenig belebt — Import von Konsumgütern normalisiert sich schrittweise — Probleme der Industriebeschäftigung — Preisauftrieb weiterhin gedämpft

Die österreichische Konjunktur hat sich im Spätsommer und Frühherbst etwas gefestigt. Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion (nur teilweise arbeitstäglich bereinigt) lag im September um rund 5½% höher als das Vorjahrsergebnis. Saisonbereinigt waren sowohl der August- wie auch der Septemberwert um rund 2% über dem Durchschnitt der beiden vorangegangenen Monate. Dennoch verläuft die Belebung der Industrieproduktion ziemlich uneinheitlich. Besonders die Nachfrage aus dem Inland scheint sich nur sehr zögernd zu festigen. Die kräftige Auslandsnachfrage hielt in den meisten Bereichen im Frühherbst an, doch hat sie sich zumindest nicht verstärkt. Neuerlich waren rückläufige Exportpreise festzustellen. Die schleppende Nachfrageentwicklung in einzelnen Bereichen führte dort, wo bisher der Personalstand ausgeweitet oder nicht der niedrigeren Kapazitätsauslastung angepaßt wurde, zu Beschäftigungsproblemen. Von einer generellen Verschlechterung des Arbeitsmarktes kann allerdings nicht gesprochen werden.

Die Erholung der Industriekonjunktur ist von einigen Hypothesen belastet. Einerseits hat sich an den internationalen Überkapazitäten im Grundstoff- und Vorproduktbereich auch durch die allmählich an Kraft gewinnende Konjunktur in Westeuropa noch nicht viel geändert. Dennoch ist die Nachfragebelebung gerade hier am ausgeprägtesten. Zum anderen läßt eine durchgreifende Belebung der Nachfrage nach fertigen Investitionsgütern noch immer auf sich warten. Dies bringt im Finalbereich, wo bisher die Beschäftigung nicht eingeschränkt, sondern sogar ausgeweitet wurde, immer mehr Probleme. Auch im Konsumgütersektor ist die Lage uneinheitlich. Relativ günstig ist die Situation der Nahrungsmittelindustrie. Die Strukturprobleme des Textil-, Bekleidungs- und Ledersektors halten an, obwohl gerade dieser seine Beschäftigung bereits seit eineinhalb Jahren zügig



der schwachen Nachfrage anpaßt. Schließlich wird die Dollarabwertung auch dann noch einige Zeit die Wettbewerbsfähigkeit mancher Produkte beeinträchtigen, wenn es gelingt, die US-Währung von nun an zu stabilisieren. Im September waren die Auftragseingänge aus dem Inland für die gesamte Industrie wenig befriedigend, die neuen Auslandsaufträge hingegen entsprachen ungefähr einer normalen Saisonentwicklung. Besonders ungünstig verlief nach der vorübergehenden Erholung der Auftragslage im Frühsommer das Geschäft der Maschinenindustrie in den Monaten August und September. Stärker als erwartet hängt offenbar die weitere Belebung der Industriekonjunktur vom Anhalten der Auftragskräfte im Ausland, besonders in Deutschland, ab.

Saisonbereinigt¹⁾ haben sich im III Quartal die Exporte leicht abgeschwächt, der Importwert stagnierte. Dies deutet darauf hin, daß die starke Zunahme der Importe im II. Quartal und die hohen Exportzuwächse besonders im Juni zum Teil das Resultat von vorübergehenden Einflüssen waren. Diese Erwartung war auch der Konjunkturprognose vom September zugrundegelegt worden. Beim Import ist eine Abschwächung der Nachfrage nach Investitionsgütern, halbfertigen Produkten und Nahrungsmitteln festzustellen, während sich der Import von fertigen Konsumgütern einschließlich Personenkraftwagen weiter normalisiert hat. Im Export konzentriert sich die Belebung auf Halbfertigwaren und Rohstoffe. Die Nachfrage nach Investitionsgütern und Konsumgütern ging saisonbereinigt zurück. Der zurückhaltenden Inlandsnachfrage und dem Exportwachstum entspricht, daß sich die österreichische Leistungsbilanz laufend verbessert. Im September war das Passivum der Handelsbilanz mit 3,7 Mrd. S besonders niedrig. Im gesamten III Quartal war noch ein Defizit von rund 13 Mrd. S zu verzeichnen, gegenüber 18½ Mrd. S ein Jahr vorher. Auch die Bilanz des Dienstleistungsverkehrs trug wegen der guten touristischen Nachsaison zur kräftigen Verbesserung der Leistungsbilanz bei. Insgesamt schloß die Leistungsbilanz in den ersten drei Quartalen mit einem Abgang von 11½ Mrd. S (Vorjahr: 28½ Mrd. S). Nimmt man an, daß ein erheblicher Teil der statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzurechnen ist, so war die laufende Bilanz Österreichs in diesem Jahr bisher ausgeglichen. Bei dieser Feststellung sollte man jedoch nicht außer acht lassen, daß neben saisonalen Einflüssen jedenfalls die heuer außergewöhnlich reduzierte Inlandsnachfrage eine wesentliche Rolle spielt.

¹⁾ Da der Vorjahresvergleich durch die umfangreichen Vorziehkäufe von Konsum- und Investitionsgütern ein verzerrtes Bild ergeben würde, werden in Hinkunft stärker als bisher saisonbereinigte Vergleiche mit einem Durchschnitt der Vormonate in die Berichterstattung aufgenommen. Der gewohnte Vergleich mit der entsprechenden Vorjahrsperiode wird überall, wo er sinnvoll erscheint, beibehalten, doch sind dabei die erwähnten Sondereffekte zu berücksichtigen.

Dennoch gibt es Anzeichen, daß sich die Inlandsnachfrage noch dieses Jahr etwas beleben wird. Einerseits hat sich die Einkommenssituation der Haushalte nach der Lohnrunde und angesichts der bescheidenen Preissteigerungen im 2. Halbjahr real gebessert, andererseits ist auch die Kreditnachfrage inländischer Nicht-Banken seit Juni deutlich lebhafter geworden. Die verfügbaren Kreditbeschränkungen stellen dabei in der derzeitigen Situation keineswegs eine Nachfragebremse dar. Die Preisentwicklung verlief im Oktober wegen verschiedener Sondereinflüsse besonders ruhig. Eine konjunkturbedingte Inflationsbeschleunigung ist bei der bisher recht lustlosen Inlandsnachfrage in nächster Zeit nicht zu befürchten.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war auch im Oktober unverändert stabil. Die Zahl der Beschäftigten betrug 2,789,400, was saisonbereinigt einen kleinen Rückgang bedeutet. Er wirkte sich jedoch nicht in einer saisonbereinigten Zunahme der Arbeitslosenzahl aus — im Gegenteil, mit 54.600 gab es sogar einen saisonbereinigten Rückgang —, sondern das Arbeitskräfteangebot wurde durch etwas stärkeren Abbau ausländischer Arbeitskräfte verringert. Mitte Oktober wurden in Österreich 179,500 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt, um 17.300 weniger als ein Jahr zuvor. Die saisonbereinigte Rate der Arbeitslosigkeit blieb daher mit 2,2% unverändert (unbereinigt 1,9%).

Die Schwerpunkte der Arbeitslosigkeit lagen gleichfalls unverändert in den Bauberufen sowie bei den Steinarbeitern und Holzverarbeitern, weiters bei den Metallarbeitern und Nahrungsmittelherstellern, aber auch in den Handelsberufen gab es um ein Fünftel mehr Arbeitslose als vor einem Jahr.

Die kürzlich angekündigte Freistellung von rund 2.000 Arbeitskräften in der Industrie hat die Öffentlichkeit beunruhigt. Die Industrie beschäftigte im August (jüngere Daten liegen nicht vor) 623,800 Arbeitskräfte, um 13.900 weniger als im Vorjahrsmonat. Der konjunkturbedingte Beschäftigtenabbau in der Industrie setzte im Frühjahr 1977 ein. Er konzentrierte sich auf die Textil-, Bekleidungs- und Lederverarbeitungsindustrie sowie, schwächer, auf die Eisenhütten und die Papierindustrie. Hingegen wuchs der Beschäftigtenstand in den technischen Finalindustrien (Maschinenbau, Eisen- und Metallwaren, Elektrogeräte) und in der Glasindustrie weiter. In einzelnen Bereichen dieser Branchen hielt jedoch die Nachfrage mit dem Beschäftigtenaufbau nicht Schritt bzw. wurde der Abbau nur zögernd vorgenommen. Vergleicht man die Beschäftigten- und Produktionsentwicklung in den letzten eineinhalb Jahren, so scheint dies am ehesten bei der Fahrzeug-, Hütten- und Glasindustrie, der Lederverarbeitung und der Steiner-, Keramikindustrie vorzuliegen. Um genauere Hinweise zu bekommen, müssen selbstverständlich andere Ko-

stenfaktoren, die Entwicklung der Erzeugerpreise und die gegenwärtige Auftragslage berücksichtigt werden

Die Freisetzen in der Industrie haben den inländischen Arbeitsmarkt bisher nicht stark belastet, weil der Dienstleistungssektor aufnahmefähig war und weil Gastarbeiter abgebaut wurden. Gegen eine unmittelbar bevorstehende Kündigungswelle spricht auch, daß im Oktober die Zahl der offenen Stellen (25 800) saisonbereinigt leicht zugenommen hat

Die Industrie (ohne Energie) erzeugte im September insgesamt um 3% und je Arbeitstag um 7% mehr als im Vorjahr. Damit festigte sich die leichte Belebung vom August (+3%). Auch die saisonbereinigte Entwicklung (gemessen an der Konjunkturreihe Industrie) zeigte im August und September einen Anstieg.

Die Industriekonjunktur wird nach wie vor von den Exporten getragen. Die quantitative Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes zeigt mit Ausnahme der Maschinenindustrie eine gute Entwicklung der Auslandsaufträge bis September (Industrie +1%, ohne Maschinen +9%). Die ausländischen Auftragsbestände der Industrie insgesamt blieben gleich, ohne Maschinen waren sie um 6% höher. Hingegen zeigen die Befragungsergebnisse im letzten Konjunkturtest des Institutes, daß die Unternehmer die Auftragslage Ende Oktober kaum günstiger einschätzten als Ende Juli. Auch die übrigen Ergebnisse des Konjunkturtests geben wenig Hinweise auf eine weitere Verstärkung der Industriekonjunktur bis Ende des Jahres.

Die höchsten Zuwächse gegenüber dem Vorjahr wurden im Sektor Bergbau und Grundstoffe (+17%) und hier wiederum innerhalb der Grundstoffe erzielt. Erdölindustrie und Holzverarbeitung hatten schon im August die Produktion gegenüber dem Vorjahr stark erhöht, im September kamen die chemischen Grundstoffe hinzu, die auch den größten Anteil am auffallend starken Wachstum der chemischen Industrie (+16½%) haben. Allerdings wird durch den Vorjahresvergleich die aktuelle Entwicklung der chemischen Industrie etwas zu positiv gezeichnet, da der Septemberwert des Vorjahres auf Grund von Sonderfaktoren als Vergleichswert zu niedrig ausgefallen ist. Die geringen Zuwächse im Bergbau sind hauptsächlich auf den gegenüber dem Vorjahr stark verringerten Abbau von Eisenerz und Braunkohle (Schließung von Hüttenberg und auslaufende Förderung in Fohnsdorf) zurückzuführen.

Die Investitionsgüterindustrien konnten im Vorjahresvergleich arbeitstäglich bereinigt die höchsten Zuwächse seit Beginn des Jahres erzielen (+6%). Die volle arbeitstägige Bereinigung dürfte aber die tatsächlichen Zuwächse etwas überschätzen. Innerhalb

dieser Gruppe konnte die Produktion von Vorprodukten am meisten ausgedehnt werden. Während die Metallhütten einen Großteil der Produktionszuwächse exportiert haben dürften, dürfte die Produktion der Eisenhütten zu einem erheblichen Teil im Inland geblieben sein.

Der Zuwachs an fertigen Investitionsgütern (+5%) ist zur Hälfte auf Produkte der Elektroindustrie zurückzuführen. Hingegen blieben die Zuwächse in der Maschinenindustrie bescheiden und auf wenige Waren beschränkt. Von zahlreichen Produkten wurde weniger produziert als im Vorjahr. Die Zuwächse auf dem Baustoffsektor (+4%) waren zu erwarten, da die Baukonjunktur bisher durch Abbau der Lager die entsprechenden Impulse geschaffen haben muß.

Ähnlich wie im August wurden auch im September deutlich mehr Konsumgüter als im Vorjahr produziert (+5%). Am Nahrungs- und Genußmittelsektor scheinen sich die Exportchancen für einzelne industriell verarbeitete Nahrungsmittel gefestigt zu haben. Die Produktion langlebiger Konsumgüter wurde stärker als in den Vormonaten durch Produktionszuwächse bei Photo- und Projektionsgeräten und anderen optischen Instrumenten hochgehalten. Ohne diese Gruppe wäre die Produktion langlebiger Konsumgüter geringer als im Vorjahr.

Die Nachfrage nach Energie war im September insgesamt höher als vor einem Jahr, die Entwicklung war jedoch je nach Abnehmer unterschiedlich: Die Industrie und die Kleinabnehmer benötigten weniger Energie, die Treibstoffnachfrage stagnierte, und nur die Brennstoffbezüge der Elektrizitätsversorgungsunternehmen nahmen kräftig zu. Der Lageraufbau bei den Wärmekraftwerken war stärker als saisonüblich. Der Stromverbrauch war um 2,0% höher, die Stromerzeugung um 2,0% niedriger als vor einem Jahr. Infolge der ungünstigen Wasserführung der Flüsse und des geringen Einsatzes der Speicherkraftwerke lieferten die Wasserkraftwerke weniger (-3%) Strom. Daher wurden die Stromexporte stark gedrosselt (Exporte -26%, Importe +22½%), und die Stromerzeugung in Wärmekraftwerken nahm zu (+1½%). Die Nachfrage nach Mineralölprodukten stieg um 7%, die Treibstoffkäufe stagnierten (Benzin -½%, Dieseltreibstoff +2½%), der Heizölabsatz nahm kräftig zu (+11½%). Die lebhaftere Nachfrage nach Heizöl erklärt sich ausschließlich aus dem hohen Bedarf der Elektrizitätswirtschaft, die mehr Heizöl für die Stromerzeugung und für den Aufbau ihrer Brennstofflager benötigte. Mit der Erhöhung der Roheisenerzeugung nahm auch die Nachfrage nach Koks und Kokskohle zu. Insgesamt lag der Kohlenabsatz um 3½% über dem Vorjahr. Nur der Absatz von Erdgas war niedriger als vor einem Jahr (-7½%). Die Industrie und die Haushalte benötigten temperaturbedingt

weniger Energie, und die E-Wirtschaft ersetzte wegen der geringeren Erdgaslieferungen aus dem Ausland Gas durch Heizöl und Kohle.

Die Landwirtschaft hat die Hackfrüchte klaglos eingebracht. Die Zuckerrübenenernte wird auf rund 2 Mill. t geschätzt. Sie entspricht damit etwa den Produktionsplänen der Zuckerwirtschaft für das heurige Jahr. Kartoffeln fielen trotz rückläufiger Anbaufläche reichlich an; die Speiseware konnte nur schleppend abgesetzt werden, die Preise sanken erheblich unter die Vergleichswerte 1977. Körnermais wurde nach Schätzungen des Statistischen Zentralamtes weniger geerntet als im Vorjahr. Bis Ende September wurden aus der Ernte 1978 1'02 Mill. t Brotgetreide aufgekauft, 16% mehr als im Vorjahr.

Die Milchlieferleistung war im September um 2½% geringer als im Vorjahr. Es wurde mehr Käse, aber weniger Butter erzeugt. Die Inlandsnachfrage war schwach. Es wurden um 2% weniger Trinkvollmilch und Rahm und um 1½% weniger Butter verkauft. Schlagobers konnte um 8½% mehr abgesetzt werden. Der Absatz von Käse wurde (wie auch im Vorjahr) durch das Angebot von 1 000 t verbilligtem Emmentaler gefördert. Die Marktleistung an Schlachtvieh war um 2½% höher. Rinder und Schweine wurden mehr, Kälber und Geflügel weniger angeboten. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch nahm um 3½% zu. Die Preise entwickelten sich im Rahmen der vereinbarten Bandbreiten ruhig.

Nach einer für die heimische Ernährungswirtschaft ungünstigen Tendenz seit Anfang der siebziger Jahre und sehr schwachen Ergebnissen 1977 entwickelt sich der Agraraußenhandel heuer positiv. In den ersten drei Quartalen 1978 wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse (einschließlich Genußmittel, ohne Holz) im Werte von 5 77 Mrd. S. exportiert (+20%). Die Importe waren mit 14 84 Mrd. S. um 3% geringer als im Vorjahr. Die kräftige Zunahme der Ausfuhren ist vor allem auf den Export von Getreide zurückzuführen. Auch Vieh und Fleisch, Molkereiprodukte und Getränke wurden mehr ausgeführt. Auf der Einfuhrseite standen höheren Bezügen an Vieh und Fleisch geringere Ausgaben für Getreide, Kaffee, Futtermittel, Getränke und pflanzliche Öle und Fette gegenüber. Die Verringerung des Importüberhanges im Agrarhandel ist zu einem erheblichen Teil auf Sonderfaktoren zurückzuführen (Getreideexporte, Rückgang der Preise für Kaffee, Pflanzenfette und Eiweißfuttermittel).

Die Güterverkehrsleistungen sind im September viel schwächer gestiegen als im Vormonat. Die Transportleistung der Bahn war geringfügig höher als vor einem Jahr, der Transitverkehr hat im gleichen Ausmaß zugenommen wie der Binnen- und Außenhandelsverkehr. Die Wirtschaft forderte mehr Wagen für Nahrungsmittel (+19½%) und Holz (+2½%) an, der

Transportraumbedarf für Erze (–33%), Kunstdünger (–24½%), Sammelgut (–15%) und Baustoffe (–12%) ist stark gesunken. Die ÖBB werden die geplante Erhöhung der Gütertarife zum 1. Jänner 1979 nicht durchführen. Die Personentarife werden jedoch voraussichtlich um 8½% angehoben. Die DDSG meldete für September ein günstiges Ergebnis (Transportaufkommen +26%). Der Wasserstand erlaubte im Berichtsmonat eine volle Auslastung der eingesetzten Kapazitäten. Besonders stark ist der grenzüberschreitende Verkehr im oberen Donauabschnitt gewachsen. Die Luftfracht nahm gegenüber dem Vorjahr um 6% zu. Die Nachfrage nach Lkw war sehr gedrückt, insbesondere nach schweren Lkw (–54%) und Sattelfahrzeugen (–26%). Das Fuhrgewerbe meldete um 45½% weniger fabriksneue Lkw an als im Vorjahr.

Der Personenverkehr auf der Bahn stagnierte. Der Luftverkehr war etwas stärker als vor einem Jahr (+5%). Der Individualverkehr auf der Straße (Benzinverbrauch –½%) war relativ schwach. Im September wurden um 35½% weniger Pkw gekauft als im Vergleichsmonat des Vorjahrs, in dem die Vorkäufe noch nicht voll eingesetzt hatten. Überdurchschnittlich stark sind die Neuzulassungen von Mittelklassewagen zurückgegangen.

Der Reiseverkehr entwickelte sich auch im September günstig: Insgesamt nahmen die Nächtigungen im Vorjahrsvergleich um 3½% zu, die Auslandsnachfrage (+5%) war wie im August besser als jene der Inländer (+½%). In beiden Fällen wuchsen die Ankünfte von Reisenden rascher, insbesondere bei den Inländern ging daher die durchschnittliche Aufenthaltsdauer merklich zurück. Dies dürfte auch auf einen kräftigen Anstieg der Kurzurlaube als Folge des schönen Herbstwetters in einzelnen Urlaubsregionen zurückzuführen sein (im Gegensatz dazu führt Schönwetter in der Hochsaison eher zu einer Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer). Der positive Einfluß des Wetters zeigt sich auch in der stark überdurchschnittlichen Steigerung der Nächtigungen auf Campingplätzen (+14%). Die Nachfrage entwickelte sich in den gewerblichen Betrieben (+4½%) weiterhin besser als in den Privatquartieren (–2½%).

Wie im bisherigen Saisonverlauf stiegen die Nächtigungen von Holländern (+30%) und Engländern (+15½%) am schnellsten. Lediglich die Nächtigungen aus den USA gingen absolut zurück (–14%), in erster Linie auf Grund des Kursverfalls des Dollar.

Die Reiseverkehrsbilanz entwickelte sich besser als die Nächtigungen: Die Einnahmen wuchsen um 18%, die Ausgaben gingen um 13% zurück, der Überschuß stieg von 941 auf 2 281 Mill. S. Während die Entwicklung der Ausgaben durch spekulative Transaktionen

im Vorjahr (die Devisenausgänge waren durch Abwertungsgerüchte um 42½% gestiegen) und den Rückgang der Warendirektimporte erklärt wird, kann der hohe Anstieg bei den Einnahmen erst nach Vorliegen der Oktober-Ergebnisse beurteilt werden

Der Handel hatte im August einen relativ günstigen Geschäftsgang. Nach dem Rückgang im Durchschnitt der Vormonate wurde das reale Umsatzniveau des Vorjahres im Großhandel wieder kräftig überschritten, im Einzelhandel knapp erreicht.

Der Umsatzindex des *Einzelhandels* war bei gleicher Zahl von Verkaufstagen (und Verkaufssamstagen) nominell brutto um 1% höher, real um 2% niedriger als im Vorjahr²⁾ nach -1% und -3½% im Durchschnitt der Monate Jänner bis Juli. Die günstigere Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß die Nachfrage nach nichtdauerhaften Gütern etwa so stark wuchs wie vorher (real +1%), die Käufe von dauerhaften Konsumgütern aber viel weniger abnahmen (real -10% nach -15½% im Durchschnitt der Vormonate). Unter den kurzlebigen Gütern gingen vor allem Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente (real +13½%), Heilmittel (+4½%) sowie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften (+3%) überdurchschnittlich gut und meist auch besser als vorher. Dagegen wurden zum Teil infolge der kühlen Witterung weniger Textilwaren und Bekleidung (-2½%), Schuhe sowie Leder und Lederersatzwaren (jeweils -4%) verkauft als vor einem Jahr. Von den langlebigen Konsumgütern hatten Fahrzeuge (-17%), Uhren und Schmuckwaren (-13%), elektrotechnische Erzeugnisse (-7½%) sowie Möbel und Heimtextilien (-7%) die stärksten Umsatzrückgänge, sie waren aber teilweise geringer als vorher. Demgegenüber nahm die Nachfrage nach optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+5½%) sowie Haushalts- und Küchengeräten (+7%) kräftig zu.

Der *Großhandel* verkaufte nominell netto (ohne Mehrwertsteuererhöhung) um 9%, real um 8½% mehr als vor einem Jahr, nach 1% und 2% weniger im Durchschnitt der Vormonate. Der kräftige Zuwachs ist, abgesehen vom niedrigen Vorjahrsniveau — im Zweijahresvergleich ist die Belebung viel weniger deutlich —, hauptsächlich auf die starke Zunahme der Umsätze von Agrarprodukten (real +22½%) als Folge der späteren Ernte von Getreide zurückzuführen. Auch Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden mehr verkauft als vor einem Jahr (real +2½%), Fertigwaren dagegen weniger (-3%).

²⁾ Diese Veränderungsdaten sind im August durch Sondereinflüsse (fälschlich erfaßte Exportlieferungen im Vorjahr) bei Betrieben der Lebensmittelbranche verzerrt. Schaltet man diese aus, so war der Umsatz des gesamten Einzelhandels real etwa so hoch wie vor einem Jahr

Die *Lager* wurden im Großhandel aufgestockt, im Einzelhandel abgebaut. Die *Wareneingänge* nahmen im Großhandel (+12½%) stärker zu als die Umsätze, im Einzelhandel (-2%) gingen sie zurück (Umsätze netto +0%).

Die bisherigen Tendenzen des *Außenhandels* setzten sich im September fort: sowohl der Import als auch der Exportwert lagen saisonbereinigt etwas über dem durchschnittlichen Niveau der ersten neun Monate. Die leicht abgeschwächten Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr (Export +4%, Jänner bis September +7½%; Importe -4½%, Jänner bis September -1%) sind größtenteils auf den relativ kräftigen Außenhandel im Vorjahr zurückzuführen. Die Handelsbilanz verbesserte sich im September deutlich: mit 3,9 Mrd S (laut Handelsstatistik) wurde das zweitniedrigste Passivum in diesem Jahr erzielt. Dazu trug bei weiterhin gedrückten Exportpreisen (niedriger als in den drei vorangegangenen Monaten, jedoch um ½% höher als im Vorjahrsmonat) auch eine leichte Verbesserung der Terms of Trade bei. Die Importpreise waren um 1% unter dem Vorjahrsstand und niedriger als in allen Monaten dieses Jahres.

Während die Dynamik der Exporte (+8½% gegen das Vorjahr) in die EG anhielt (+8½%), waren etwas verstärkte Lieferungen in die EFTA (+9½%) und vor allem in die OPEC-Länder (+13%) festzustellen. Die Ausfuhr nach Osteuropa, die während des gesamten Jahres schwach war und saisonbereinigt sogar zurückging, war um 13½% geringer als im Vorjahr. Etwas schwächer als bisher entwickelten sich auch die Exporte in die Nicht-Öl-Entwicklungsländer (-3%). Die Ausfuhr in die USA war schwächer (-7%) als in den ersten neun Monaten.

Unter den Warengruppen schwächte sich nach dem Wegfall der Getreidelieferungen die Ausfuhr an Nahrungsmitteln stark ab (+1½% gegen das Vorjahr). Die Exporte von Halbfertigwaren (-4%, Stahl -12%) waren deutlich schwächer als in den Vormonaten. Eine Belebung verzeichneten hingegen die Rohstoffausfuhr (+11½%; Holz +8%, Spinnstoffe +23½%) und die Konsumgüterausfuhr (+7%), wobei vor allem die Exporteure von Möbeln (+29½%), Bekleidung (+18%) und kinematographischen Apparaten (+244½%) kräftige Umsatzsteigerungen realisieren konnten. Die Investitionsgüterausfuhr zeigt im Vergleich zum Vorjahr (+3%) eine geringere Zuwachsrate als bisher, saisonbereinigt wurde jedoch das Niveau der ersten neun Monate gehalten.

Bei den Einfuhren nach Haupthandelspartnern hielten die bisherigen Tendenzen an. Besonders schwach waren wie auch auf der Exportseite die Einfuhren aus Osteuropa, während die aus Westeuropa (EG -4%, EFTA -2%) ungefähr jenen der vorangegangenen Monate entsprachen.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1976	1977	1977				1978		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	Septem-ber	Oktober
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Beschäftigte insgesamt	+294	+513	+496	+366	+336	+183	+142	+188	+139
Veränderung in %	+11	+19	+18	+13	+13	+07	+05	+07	+05
Industriebeschäftigte	-101	+48	+33	-34	-76	-110	-139		
Ausländische Arbeitskräfte	-193	+172	+168	+84	-34	-120	-153	-160	-173
Arbeitslose	-02	-41	-13	+50	+88	+93	+62	+63	+59
Arbeitslosenrate (saisonber.)	20	18	18	20	20	22	22	22	22
Offene Stellen	-18	+28	+11	-14	-23	-33	-40	-41	-29
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden, Industrie, pro Kopf	+14	-13	-28	-24	-18	-15	-03		

Industrie und Bauwirtschaft

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)							
Bergbau und Grundstoffe	+87	+10	-17	-15	-06	+33	+68	+171
Bergbau und Magnesit	-24	-89	-19	-114	-113	+76	+116	+24
Grundstoffe	+113	+30	-17	+07	+12	+26	+57	+208
Investitionsgüter	+59	+24	+19	-05	+01	+13	-04	+58
Vorprodukte	+90	-12	-67	-46	-11	+39	+83	+89
Baustoffe	+59	+01	-22	-32	-39	-21	-04	+42
Fertige Investitionsgüter	+43	+50	+86	+23	+18	+11	-48	+47
Konsumgüter	+76	+54	+25	+21	-09	+17	+58	+52
Nahrungs- und Genußmittel	+44	+31	+18	+39	-35	+36	+90	+81
Bekleidung	+50	+14	-06	-49	-65	-53	-18	-42
Verbrauchsgüter	+99	+56	+27	+20	-05	+25	+52	+82
Langlebige Konsumgüter	+112	+112	+59	+67	+62	+58	+104	+82
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+70	+35	+17	+06	-05	+17	+33	+69
Nichtarbeitstägig bereinigt	+81	+32	+03	+06	-07	+17	+33	+29
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+126	+65	+43	+20	-45	+41	+18	-13
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+111	+205	+190	+195	+33	+45	+29	+25
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell	+52	137	+129	+153	+112	+82	+40	

Energie

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Stromerzeugung	+04	+60	+84	+03	-16	-10	-43	-18
Wasserkraft	-136	+212	+287	-72	-117	-23	-130	+31
Wärmeleistung	+293	-203	-310	+80	+127	+35	+393	+13
Energieverbrauch	+65	-26	-56	-66	+76	-06	+56	+31
Strom	+71	+29	+18	+24	+56	+32	+27	+20
Treibstoffe	+20	+39	+35	+35	+70	+38	+83	+05
Heizöle (einschl. Gasöl)	+141	-103	-205	-155	+180	-26	+73	+113
Erdgas	+144	+04	-15	+16	+44	-16	+136	-77
Kohle	-06	-89	-73	-84	-16	-38	+46	+36

Land- und Forstwirtschaft

	1976	1977	1977				1978		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	Septem-ber	Oktober
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktleistung Fleisch	+57	+15	-25	-25	-32	+12	-55	+25	
Rindfleisch	-16	-51	-129	-82	-31	+108	-24	+42	
Kalb- und Lammfleisch	-136	-78	-181	-195	-158	-81	-70	-31	
Schweinefleisch	+97	+48	+27	-03	-44	-30	-67	+32	
Jungmasthühner	+189	+77	+101	+118	+94	-02	-69	-64	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+44	+30	+04	+34	+04	+20	-34	+33	
Milchlieterleistung	+34	+40	+39	+01	-28	-07	-23	-24	
Holzschlag	+206	-75	-156	-11	-92	-43			

Groß- und Einzelhandel²⁾

	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
	1977						
Großhandelsumsätze, real	+89	+41	+18	+42	-31	+04	+85
Agrarerzeugnisse							
Lebens- und Genußmittel	+66	+19	-20	+32	+23	+39	+227
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+74	-21	-23	-44	-13	+19	+23
Fertigwaren	+121	+102	+94	+122	-88	-28	-29
Großhandelsumsätze, nominell	+146	+68	+32	+44	-18	+10	+88
Einzelhandelsumsätze, real	+42	+70	+51	+101	-41	-22	-18
Kurzlebige Güter	+34	+27	+21	+13	+29	-04	+10
Langlebige Güter	+71	+191	+144	+343	-237	-73	-98
Einzelhandelsumsätze, nominell	+101	+113	+93	+132	-14	+03	+10

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1977							
Güterverkehr, Bahn ... n-t-km	+125	-63	-155	-85	-78	-64	+46	+08
<i>Binnen- und Außenhandelsverkehr</i>	+144	-89	-203	-140	-150	-60	+41	+09
Güterverkehr osterr.								
Schiffe	+13	-29	+167	-137	-72	+137	+284	+258
Luftfracht (ohne Transit) ... kg	+210	+77	+20	+107	+106	-36	+104	+56
Neuzulassungen von Lkw ... St.	+481	+58	+135	+68	-71	+164	+278	-46
Neuzulassungen von Pkw ... St.	+218	+313	+248	+820	-547	-303	-276	-356
Personenverkehr, Bahn ... Personen-km	+05	+42	+38	+77	+09	-24	-33	-06
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+125	+75	+78	+34	+67	+35	+60	+48

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1977							
Nächtigungen insgesamt	-08	+06	-44	+60	+198	-131	+51	+36
<i>Inländer</i>	+01	+52	+35	+56	+81	-38	-09	+07
<i>Ausländer</i>	-11	-09	-63	+62	+250	-165	+68	+48
Deviseneingänge ³⁾	+59	+85	+91	+30	+191	+80	+112	+180
Devisenausgänge ³⁾	+142	+210	+242	+235	+86	+06	+77	-128

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1976	1977	1977		1978			
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Außenhandel								
Ausfuhr insgesamt, nominell . . .	+16,2	+6,4	+4,2	+1,1	+6,2	+10,6	+7,8	+3,9
Nahrungs- und Genußmittel . . .	+20,3	-5,7	+1,6	+1,5	+35,9	+29,7	+3,5	+1,6
Rohstoffe und Energie . . .	+32,7	+6,1	-1,4	-3,8	-13,4	-7,3	+6,0	+7,6
Halbfertige Waren . . .	+8,2	+9,4	+5,4	+5,3	-0,8	+8,9	+16,2	-4,1
Fertigwaren . . .	+16,6	+6,1	+4,7	+0,5	+10,7	+13,5	+5,5	+6,2
Investitionsgüter . . .	+15,1	+1,2	-4,1	-0,4	+20,3	+13,5	+11,1	+4,9
Konsumgüter . . .	+17,5	+9,3	+10,3	+1,0	+5,2	+13,5	+2,3	+6,9
EG 73 . . .	+22,8	+12,9	+13,6	+10,8	+9,8	+19,4	+14,0	+8,6
BRD . . .	+24,4	+20,7	+28,4	+18,0	+16,9	+25,0	+12,7	+6,1
EFTA 73 . . .	+10,0	-1,2	-8,4	-9,4	-5,6	+3,6	+9,6	+9,5
Oststaaten . . .	+3,2	+1,6	+4,2	-4,8	+7,1	+3,1	+1,8	-13,7
OPEC . . .	+68,6	-14,2	-24,7	-30,4	-5,1	-9,6	-17,3	+12,9
Ausfuhrpreise . . .	-0,2	+3,1	+0,4	+1,1	-1,8	-1,3	+0,2	+0,5
Einfuhr insgesamt, nominell . . .	+26,1	+14,0	+14,2	+12,2	-1,7	+3,8	-2,6	-4,4
Nahrungs- und Genußmittel . . .	+23,3	+14,5	+12,5	+6,7	+2,3	-4,2	-9,0	+1,7
Rohstoffe und Energie . . .	+19,6	-0,7	-6,2	-4,3	-1,8	-2,1	+2,8	-7,4
Halbfertige Waren . . .	+22,3	+11,7	+4,6	+3,1	-1,3	+6,0	+0,8	+1,6
Fertigwaren . . .	+29,9	+19,1	+23,9	+20,2	-1,1	+6,6	-3,3	-5,2
Investitionsgüter . . .	+29,8	+18,0	+24,1	+7,5	+14,8	+8,0	-6,7	-2,6
Konsumgüter . . .	+30,0	+19,6	+23,8	+26,0	-7,9	+6,0	-1,7	-6,2
EG 73 . . .	+28,4	+17,5	+21,0	+17,2	-1,0	+7,3	-1,4	-3,9
BRD . . .	+29,5	+17,2	+20,6	+16,6	+1,7	+10,7	-1,6	-1,2
EFTA 73 . . .	+15,7	+8,8	+4,1	+4,9	-7,7	-3,6	-5,1	-2,0
Oststaaten . . .	+17,8	+5,5	+2,8	-1,2	+3,3	-3,2	-3,3	-13,7
OPEC . . .	+27,6	-15,3	-28,9	-4,4	-1,8	-5,6	+40,3	-9,6
Einfuhrpreise . . .	+2,1	+3,7	+2,9	+2,8	+0,7	-0,7	+1,8	-1,0

Zahlungsbilanz und Wechselkurse

Mill. S

Handelsbilanz . . .	-53.236	-71.442	-18.578	-21.669	-12.953	-12.598	-5.184	-3.713
Reiseverkehr . . .	+26.350	+24.635	+10.486	+1.576	+9.244	+5.857	+4.782	+2.280
Sonstige Dienstleistungen . . .	-1.155	-2.435	+351	-871	-681	+42	-322	-514
Transferleistungen . . .	+948	+132	+36	+229	+254	+334	+0	+245
Leistungsbilanz . . .	-27.093	-49.110	-7.705	-20.735	-4.136	-6.364	-722	-1.702
Statistische Differenz . . .	+10.779	+20.232	+6.084	+4.377	+3.444	+3.826	+1.850	+1.811
Langfristiger Kapitalverkehr . . .	-1.261	+9.739	+1.921	+5.181	+4.715	+7.433	+635	+2.082
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr . . .	-737	+503	-1.941	+2.380	-520	+579	+56	-24
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen . . .	+14.997	+11.628	-1.381	+13.573	-7.588	+4.312	-487	-2.182
Reserveschöpfung . . .	-3.554	-2.160	-24	-1.818	-398	+1.025	+27	-1.374
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank . . .	-6.869	-9.167	-3.045	+2.958	-4.484	+10.809	-1.360	-1.391
Wechselkurse S/\$. . .	17,94	16,53	16,40	15,99	14,92	14,94	14,42	13,47
Wechselkurse S/DM . . .	7,12	7,12	7,11	7,15	7,19	7,19	7,21	7,29
Effektiver Wechselkursindex, 1971 = 100 . . .	119,5	126,1	127,0	127,1	127,8	127,8	126,0	127,3

Geld und Kredit

	1976	1977	1977		1978			
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S								
Kreditunternehmen								
Kassenliquidität . . .	+877	+56	-577	+56	+3.125	+2.738	+3.135	+7.365
Notenbankverschuldung . . .	+8.497	+10.678	+10.733	+10.678	+10.001	+2.635	-1.569	-454 - 7.412
Netto-Devisenposition . . .	-14.997	-11.629	-11.756	-11.629	-5.231	-8.917	-8.482	-6.436
In- und ausländische liquide Mittel, netto . . .	-22.617	-22.251	-23.066	-22.251	-12.107	-8.814	-3.778	+1.383
Inländische Direktkredite . . .	+79.305	+66.202	+79.350	+66.202	+68.426	+64.132	+68.204	+71.658
Titrierte Kredite . . .	+22.100	+12.875	+16.902	+12.875	+11.693	+13.630	+7.997	+10.720
Geldkapitalbildung . . .	+75.135	+58.219	+71.806	+58.219	+65.308	+64.817	+69.493	+74.700
Spareinlagen . . .	+53.758	+38.959	+47.513	+38.959	+42.839	+44.624	+46.958	+49.877
Geldmenge M 1' . . .	+10.347	+5.157	+8.342	+5.157	+3.568	+6.543	+3.644	+4.232
Geldmenge M 3' . . .	+56.238	+52.297	+59.661	+52.297	+51.436	+52.726	+51.670	+56.867
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %								
Erweiterte Geldbasis . . .	+4,1	+4,2	+4,8	+4,2	+8,9	+8,4	+8,7	+11,8
M 1' (Geldmenge) . . .	+8,2	+3,8	+6,1	+3,8	+2,7	+4,6	+2,5	+2,9
M 2' (M 1' + Termineinlagen) . . .	+11,4	+5,7	+8,9	+5,7	+6,0	+6,5	+5,2	+6,5
M 3' (M 2' + nicht-geforderte Spareinlagen) . . .	+14,4	+11,7	+14,0	+11,7	+11,3	+11,0	+10,6	+11,7

Abgabenerfolg des Bundes

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1976	1977	1977 III. Qu.	1977 IV. Qu.	1978 I. Qu.	1978 II. Qu.	1978 August	1978 Septem-ber
Steuereinnahmen, brutto . . .	+9,2	+10,8	+13,3	+12,7	+13,9	+9,9	+2,8	+11,2
Steuern vom Einkommen . . .	+5,5	+13,4	+17,9	+11,6	+25,4	+19,3	+15,2	+12,6
Steuern von der Einkommensverwendung . . .	+13,8	+10,1	+12,6	+16,4	+8,3	+5,9	-6,3	+10,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr . . .	+11,7	+9,0	+8,0	+18,7	+24,5	+14,3	+21,0	+23,1
Einfuhrabgaben . . .	-9,3	-7,1	-21,5	-30,6	-39,2	-43,5	-12,3	-7,3
Steuereinnahmen, netto . . .	+9,5	+12,4	+14,6	+14,3	+5,2	+3,7	-1,8	+2,0

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1976	1977	1977 III. Qu.	1977 IV. Qu.	1978 I. Qu.	1978 II. Qu.	1978 August	1978 Septem-ber
Tariflöhne								
Alle Beschäftigten . . .	+10,1	+7,8	+6,9	+6,6	+7,7	+5,7	+7,3	+7,3
Beschäftigte Industrie . . .	+9,7	+8,7	+9,5	+8,5	+7,1	+2,8	+6,9	+7,1
Effektivverdienste								
Beschäftigte Industrie . . .	+9,3	+8,8	+9,9	+7,6	+8,6	+2,2	+7,5	+6,1
Arbeiter, Industrie ie Stunde (ohne Sonderzahlungen) . . .	+9,0	+8,7	+9,0	+9,0	+7,3	+3,4	+5,8	+6,2
Baugewerbe . . .	+10,7	+9,6	+9,1	+9,5	+8,7	+8,3		
Großhandelspreisindex 1976 . . .	+5,9	+3,0	+2,5	+1,5	+1,1	+0,6	+0,8	+1,2
ohne Saisonprodukte . . .	+5,0	+3,0	+2,1	+1,6	+1,2	+0,2	+0,4	+0,8
Verbraucherpreisindex 1976 . . .	+7,3	+5,5	+5,6	+4,9	+3,8	+3,7	+3,6	+3,4
ohne Saisonprodukte . . .	+7,0	+5,5	+5,6	+4,9	+4,0	+3,5	+3,3	+3,5

Während sich die Rohstoff- (-1%) und die Halbfertigwareneinfuhren ($+1\frac{1}{2}\%$) nur wenig änderten, waren die Nahrungsmitelefuhren deutlich stärker als im bisherigen Jahresverlauf ($+1\frac{1}{2}\%$). An Energie ($-9\frac{1}{2}\%$) wurde im September wenig eingeführt. Bemerkenswert sind die Tendenzen bei den Fertigwaren: die Pkw-Einfuhren waren weit geringer ($-42\frac{1}{2}\%$) als im Vorjahr, im bisherigen Jahresverlauf ist jedoch eine rasche Normalisierung der Nachfrage zu verzeichnen. Auch die Nachfrage nach importierten Konsumgütern (ohne Pkw) hat sich im Laufe des Jahres schrittweise wieder verstärkt und zeigte im September eine gewisse Belebung ($+3\frac{1}{2}\%$).

Nach wie vor schwach ($-5\frac{1}{2}\%$) und auch gegenüber den vorangegangenen Monaten noch rückläufig entwickelten sich hingegen die Einfuhren von fertigen Investitionsgütern.

Die Tendenz zur Verbesserung der Zahlungsbilanz hielt auch im September an. Das Wachstum der Warenexporte (einschließlich Warengold und Transitverkehr) um 5% und der gleichzeitige Rückgang der Importe um $3\frac{1}{2}\%$ führten zu einer Verringerung des Handelsbilanzpassivums auf $3,7$ Mrd. S (laut Oesterreichischer Nationalbank), das sind um $1,5$ Mrd. S weniger als im September 1977. Da außerdem die Deviseneingänge aus dem Ausländerreiseverkehr um 18% stiegen und die Ausgaben der Österreicher im Ausland um 13% abnahmen, erhöhte sich der Überschuß der Dienstleistungsbilanz auf $1,8$ Mrd. S (1977: $0,9$ Mrd. S). Insgesamt betrug das Defizit der Leistungsbilanz $1,7$ Mrd. S, das sind um $2,7$ Mrd. S weniger als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der statistischen Differenz, die mit $1,8$ Mrd. S über ihrem Vorjahrswert lag, war die erweiterte Leistungsbilanz nahezu ausgeglichen (gegenüber einem Defizit von $3,8$ Mrd. S im Vorjahr). Beim langfristigen Kapitalverkehr, der einen Netto-Devisenzufluß von $2,1$ Mrd. S erbrachte, führten der beträchtliche Rückgang der österreichischen Neuveranlagungen im Ausland sowie die Ausweitung der Netto-Kapitalimporte um $0,4$ Mrd. S zu einer Saldendrehung gegenüber dem Vorjahr. Die Kreditunternehmungen bauten ihre kurzfristige Netto-Auslandsverpflichtung um $2,2$ Mrd. S ab. Den Kursverlusten von $1,4$ Mrd. S entsprach eine Abnahme der offiziellen Währungsreserven in gleicher Höhe. Im Oktober sanken die offiziellen Währungsreserven um weitere $3,5$ Mrd. S, bis Mitte November folgte jedoch wieder ein Zuwachs auf $7,8$ Mrd. S.

Auf Grund der Werterhöhung gegenüber den Nicht-Schlangewährungen einerseits, der Aufwertung der DM andererseits blieb der effektive Wechselkurs des Schilling annähernd konstant. Er war in der ersten Novemberhälfte (exportgewichtet) ebenso hoch wie in der ersten Oktoberhälfte und um $0,9\%$ höher als zu Jahresbeginn. Ende Oktober sank der Devisenmittelkurs des Dollar erstmals unter die 13 -S-Grenze. Als

Folge der von der amerikanischen Regierung in Angriff genommenen Stützungsmaßnahmen, die unter anderem die Anhebung des Diskontsatzes um einen Prozentpunkt auf $9\frac{1}{2}\%$ beinhalten, erholte sich der Dollar und stieg in der ersten Novemberhälfte auf einen Durchschnittskurs von $13,8$ S.

Da das rasche Wachstum der Auslandskomponente der Geldbasis im September ($+23\%$ seit dem Vergleichsmonat des Vorjahres) nur teilweise durch den Rückgang der Inlandskomponente (-26%) kompensiert wurde, nahm die erweiterte Geldbasis mit 12% kräftig zu. Die Reduktion der Notenbankverschuldung des Kreditapparates im Oktober verringerte das Wachstum der erweiterten Geldbasis auf $6,6\%$. Die Notenbankverschuldung bei den Kreditunternehmungen schwankte in den letzten Monaten beträchtlich. Sie hatte Mitte August mit $10,9$ Mrd. S einen Tiefstand erreicht, der sich aus der von der Zahlungsbilanz herührenden günstigen Liquiditätslage erklären läßt. Im September kam es temporär zu Liquiditätsengpässen und in deren Folge zu einer Ausweitung der Redis-konte und Lombarde auf $17,7$ Mrd. S. Die Ausdehnung des Angebots an Basisgeld blieb jedoch bei stagnierenden Sichteinlagen auch im September ohne Wirkung auf die Geldmenge $M1'$ ($+2,9\%$). Hingegen expandierte $M3'$ mit einer Rate von $11,7\%$ wieder etwas stärker, nachdem sich das Wachstum der Spar- und Termineinlagen leicht beschleunigte. Auch die Kreditnachfrage inländischer Nicht-Banken nahm im September weiter zu ($+14,6\%$), obschon der durch den Limes II A gesetzte Expansionspielraum insgesamt unausgenutzt blieb.

Die Steuereinnahmen des Bundes waren im Oktober brutto um 16% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Netto blieben dem Bund um 19% mehr, weil die Überweisungen von Ertragsanteilen die schwächere Zunahme der Steuererträge im August spiegeln. Die Steuern vom Einkommen ($+17\frac{1}{2}\%$) entwickelten sich recht unterschiedlich. Die Lohnsteuererträge stiegen nach Abzug der Abgeltung an den Familienlastenausgleichsfonds um $18\frac{1}{2}\%$, das Aufkommen an gewinnabhängigen Steuern hingegen lag um $26\frac{1}{2}\%$ unter dem Vorjahrswert (Einkommensteuer $-5\frac{1}{2}\%$; Gewerbesteuer $-15\frac{1}{2}\%$; Körperschaftsteuer $-68\frac{1}{2}\%$).

Unter den Steuern von der Einkommensverwendung ($+16\%$) brachte die Mehrwertsteuer ($+12\frac{1}{2}\%$) ein hohes Aufkommen. Diese hohe Zuwachsrate ist vor allem durch den guten Reiseverkehr, eine kräftige Steigerung der Einnahmen aus der Einfuhrumsatzsteuer und eine Reihe von Sonderfaktoren zu erklären. Die Investitionssteuer brachte mehr als doppelt so hohe Einnahmen wie im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Umsatzsteuereinnahmen insgesamt stiegen daher im Oktober um $15\frac{1}{2}\%$. Auch die speziellen Verbrauchsteuern brachten hohe Einnahmensteige-

rungen (+13%), vor allem die Mineralölsteuern (+17%). Die Steuern von den Einfuhren (+9%) waren erstmals seit Juni 1977 höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres, weil die Zolleinnahmen um 8½% über dem Vorjahrswert lagen.

Die Periode geringer Preissteigerungen auf der Großhandels- und Verbraucherpreisstufe hielt auch im Oktober an. Der Großhandelspreisindex stieg von September auf Oktober um 0,6%. Scheidet man jedoch die stark schwankenden Preise der Saisonprodukte von der Indexberechnung aus, blieb der Index unverändert. Der Vorjahrsabstand belief sich auf 0,9% bzw. 0,6% ohne Saisonprodukte. Auch der Verbraucherpreisindex wies gegenüber dem Vormonat nur geringe Zuwächse auf (0,2% bzw. 0,1%). Preiserhöhungen bei Möbeln, Gemüse, Dienstleistungen und einigen anderen Positionen wurden durch Verbilligungen bei Obst und Urlaubsreisen sowie bei Butter (Verbilligungsaktion) größtenteils wettgemacht. Die Zwölfmonats-Veränderungsrate war für den Gesamtindex sogar rückläufig: sie sank von 3,4% auf 3,1%

Die Jahresinflationsrate ohne Saisonprodukte blieb mit 3,4% unverändert.

Die Monatsverdienste je Industriebeschäftigten hatten im August, ähnlich wie schon im Juli, einen bedeutend höheren Vorjahrsabstand als im II Quartal, als die Lohnrunde für die Industriebeschäftigten noch nicht völlig ausgelaufen war. Die Jahressteigerungsrate betrug 7,5%. Die Zuwachsrate der Stundenverdienste je Industriearbeiter belief sich auf 6,8%.

Der Tariflohnindex blieb von September auf Oktober unverändert. Auch die Jahreszuwachsrate blieb beim Stand von 7,3%. Allerdings hat die nächste Lohnrunde bereits eingesetzt. In einer Reihe von Branchen sind die Lohnverhandlungen bereits wieder aufgenommen worden. Ende November vereinbarten die Vertragspartner für die Handelsangestellten wie schon früher die öffentlich Bediensteten eine Erhöhung der Kollektivvertragssätze um 4,2%.

Helmut Kramer

Abgeschlossen am 28. November 1978